

KULTURAUUSTAUSCH  
LIECHTENSTEIN  
YOGYAKARTA  
2002



## SELAMAT - YOGYA

Es ist Sonntag - 10. Februar 2002 - morgens cirka 9 Uhr 30 - die schwüle Hitze schlägt mir am Ausgang des Airbus 320 entgegen. Mit jedem Schritt den ich die Treppe hinuntersteige steigert sich in mir eine Euphorie "erster Klasse" - ich freu mich riesig.... endlich angekommen.

Schon vom landendem Flugzeug aus konnte ich sie sehen - die Zaungäste. Die Finger in den Maschendraht gekrallt stehen sie rechts und links des Ankunftsgebäudes über hundert Meter. Sie beobachten mit verzückten Blicken das Geschehen auf dem Rollfeld, ausser uns steht nur noch ein mittlerer Businessjet verwaist vor dem einzigen Hangar . Solo ist ein kleiner Flughafen.

Vor dem kleinen Empfangsraum bildet sich ein wilder Haufen ungeduldig wartender Passagiere. Zögerlich und schleppend wickelt sich die Passkontrolle ab - ich stehe an der Sonne - ziemlich weit hinten - durstig und müde. Die Sonne sticht breit grinsend auf meine Glatze - Schweiss strömt über Stirn und Nacken. Ich bin klatsch nass. Die Euphorie weicht der aufkommenden Ungeduld....ein Königreich für ein wenig Schatten. Es ist still geworden ganz hinten in der Gruppe - ausser gelegentlichem Stöhnen und einem hoffnungsvollen "come on....." hinter mir. Ich habe mir den Mann nicht angeschaut - will ihn auch nicht sehen - alle leiden.

Dann geht alles plötzlich sehr schnell. Der Zoll winkt uns durch - ich erkenne Suwarno im Gewühle - Fauzie schwirrt gestikulierend durch die Menge. Ich höre ein " Hello and Wellcome " dicht vor mir und schon hat mir der lächelnde Grüsser mein Gepäck entrissen. Er hievt es in einen der bereitstehenden Minibus und zieht mein Handgepäck von meiner

Schulter das ich nach kurzem Zögern freigebe. Darin - all meine Papiere - mein Geld ..... meine besten CD'S.....! ich werde kurz umarmt, lerne Christine und Entang kennen - werde wieder kurz umarmt und sitze sogleich in seinem eisgekühltem Auto - ein wenig zusammengepfercht und jetzt frierend - die Fahrt nach Yogyakarta beginnt.

Links und rechts überholt von Motorrädern - durchgeschüttelt von Schlaglöchern - die Szenerie an den Strassenrändern - kleine Läden, Werkstätten, Essensstände ..... Menschen .... die Euphorie kehrt leise zurück. Wir sind also angekommen - definitiv.

\*

Selben Tags

Die ganze "Liechtensteiner Gruppe" ist weitergezogen und wird in der Stadt auf ihre Quartiere gebracht.

Arno und ich haben auf Entangs Anwesen ein Zimmer bezogen. Sein Grundstück entspricht wohl den Ausmassen eines der angrenzenden Reisfelder die alle etwa 17 X 50 Meter messen. Seines ist von einer hohen Mauer eingerahmt und das Haus ohne Abstand direkt auf die Grenze gebaut. Man fährt durch ein Tor auf den Vorplatz - durchquert den offenen Bereich seines Hauses - weiter durch den Garten in sein Atelier, betritt danach einen kleinen Innenhof mit weiteren Räumen und erreicht durch ein weiteres Tor den freien Garten.

Links davon, das kleine Häuschen mit unseren Zimmern und oben liegendem Gebetsraum. Der ganze Weg vom Vorplatz bis ganz nach hinten ist üppig mit tropischen Pflanzungen zugewachsen und wird neben einer handgrossen Spinne vor dem Atelier auch von mindestens einem hellgrünen Cameleon bewohnt auf das uns Entang hingewiesen hat.

Die Dusche tut gut und eine kleine Entspannung ist angebracht. Ich denke nach.... Sekunden später falle ich in Schlaf. - Koma -

Irgend "Etwas" belästigt mich. Stechend und intensiv. Aus der Ferne scheint es zu kommen und doch direkt bei mir zu sein. Sirenen gleich wühlt es durch meine erschöpfte Seele. Der Schlaf wehrt sich - will bleiben .. ich schiesse auf - mein Puls rast und ich scheine mit offenen Augen nicht zu realisieren was passiert - wo ich bin - woher diese Sirenen kommen - was sie von mir wollen ..... !

Nackt - schweissgebadet - mit pumpender Aorta sitze ich auf dem Bett. Nur langsam begreife ich ... ich erkenne dann auch die Moschee. Mindestens vier müssen es sein - es ist 17 Uhr !

Ich gestehe - ich fühle mich elend.

Ein grosses Willkommensessen ist geplant heute Abend.

\*

SELAMAT MAKAN . . .( Guten Appetit )

Eine Gruppe von etwa 10 Leuten haben sich im Restaurant versammelt - wir werden Willkommen geheissen und an einen grossen Tisch gebeten. Kühles Bier - lautes Geplauder - ich bin nicht sehr aufmerksam - ein wenig ausgebrannt.

Das Essen ist köstlich - all die Menschen, denen wir vorgestellt werden, sind äusserst zuvorkommend, offen und grosszügig.

Leider ist mir meine Übelkeit erhalten geblieben. Ich esse kaum und leide ich mich etwas sehr durch den Abend, hoffend unsere Gastgeber nicht zu enttäuschen.

\*

Dienstag 12. Februar 02 / 04.45 Uhr

Kann nicht mehr schlafen - seit Stunden .

Der letzte Imam ist eben verstummt. Für wie lange weiss ich noch nicht. Alle Gockel sind wach, stimmen ihr frühmorgendliches Krähen an - aufgeweckt.

Religion ist laut - das ist mir bekannt - ich wohne zu Hause ja auch 100 Meter Luftlinie neben dem Glockenturm. Diese hier ist ebenfalls sehr laut ..... und vor allem, was in Allah's Namen schon um 4 Uhr früh ? Ich sitze draussen auf einer angerissenen Schachtel mit Trinkwasser - schreibe im Licht der Neonröhre - lausche den Geräuschen der Nacht. Entgegen allen Erwartungen gibt es fast keine Mücken - Entang meinte es habe zu oft und zu heftig geregnet ..wie auch immer .. ich genieesse dieses Glück kaum bekleidet.

Arno scheint diese "Gebetsattacke" bestens verschlafen zu haben, scheint akklimatisiert - imamisiert - entjetlagt ?

Mir ist dies noch versagt - ich hab nur bis cirka halb zwei geschlafen. Die folgende kleine Schwächekrise hab ich mit ein paar Schlucken aus meiner Dutyfree Whiskyflasche und einem Liter AQUA vertrieben. Kein Schlaf.

Ein Gecko hangelt sich am Vordach entlang - Frösche - Grillen ... wer weiss was - alles Musiziert. Unmittelbar vor unseren Zimmern wohnt eine cirka 30 cm lange Echse im Gebälk. Ihr Lockruf besteht aus einem etwas krächzendem Qiiiickk wenn sie sich mit Luft voll saugt - dann folgt ein langgezogenes, abschwellendes ÄÄÄÄHH ... Das schafft der Kerl zwischen fünf bis sieben mal in Folge - allerdings klingt es beim siebten mal schon ziemlich verzweifelt. Es folgen ein paar Minuten Pause.

Ein heftiger Monsun beendet das allgemeine Konzert.

Sogar die Frösche scheinen zu schweigen - das Rauschen übertönt jeden Laut.... die Hähne - die Echsen - die Insekten ... alle schweigen.

Meine Gedanken erzählen mir vom Leben - ich stelle fest, dass ich sehr glücklich bin.

\*

Mittwoch 13. Februar 02

Die ersten Tage waren streng - voller Einladungen , Begrüssungen , Museen, Kunstsammlern ..... lange, wilde Autofahrten in einem Verkehrsdurcheinander das Seinesgleichen sucht. Noch fällt es mir schwer "nicht hinzusehen" - dem Chaos zu vertrauen.

Heute ist nichts derartiges geplant - der Tag steht an und zur freien Verfügung. Ich sortier mein Material das ich mitgebracht habe - belege einen Platz in Entangs Atelier .... es gelingt mir nicht die Arbeit aufzunehmen. Ich pendle zwischen Küche - Garten und Atelier - versorge mich aus dem ganztags bereitstehenden Essen das uns Fatima zubereitet hat. Fatima ist der "gute Geist" in Entangs Haus und steht quasi 24 Stunden im Dienst - freiwillig - wie mir Christine versichert.

\*

Heftige Regengüsse wechseln sich ab mit stechend heisser Sonne. Die Luft klebt am Körper bis hinein in die Lungen. Christine schlägt einen Ausflug zum Schwimmen vor....Begeisterung !

Ich betrete das Poolareal des Sheraton Hotels das mir für eine geringe Gebühr zur Verfügung steht - samt Badetuch plus ein Freidrink !

Der Barkeeper begrüsst mich mit einem Kopfnicken und lässt sich überreden die fürchterliche China-Klassik-Pop-Mischung die aus mehreren Lautsprechern plärrt auszumachen.

Eine Oase des Friedens.

Arno hat sich auf den Weg gemacht die Stadt zu erkunden und will dann auch noch im Internet Cafe vorbei. Ich habe kein Bedarf nach Internet und - leider - auch nicht die "Beinfreiheit" eine Stadt wie Yogya zu erlaufen - somit strenge ich mich heute lieber mal ein wenig an und relaxe .... was ich hier aufwendig praktiziere !

Es ist Regenzeit und das Hotel so gut wie leer. Ich bin der einzige Gast am Pool, auch drinnen - mehr Personal als Gäste. Ein erneut aufziehendes Gewitter treibt mich auf eine kleine Plattform aus dunklem Tropenholz , palmgedeckt.

Ein kleines Kissen begünstigt das Wohlgefühl. Mit ungehemmter Wucht prasseln Taubeneier grosse Regentropfen aufs Dach - fließen einem Vorhang gleich von den Kanten - schliessen mich ein in diesem Wasserkäfig - wohlig warm - trocken romantisch - müde geborgen. Bodenloser warmer Schlaf. Reuelos zementiere ich damit mein Jetlag.

Selben Tags 17.30 Uhr

Leichter Regen blieb uns erhalten - von Zeit zu Zeit anschellend wie eine Brandung - fernes Grollen - klebend heiss !

Ich habe mich in der Küche mit Reis, Gemüse, frittierten Sojabohnen und scharfem Kedjap versorgt - esse mit Appetit. Fatima gleitet vorbei mit

einem leisen "Selamat Makan". Mir bleibt ein dankbares Nicken mit vollem Mund.

Die Sendemasten Allah's haben vor 20 Minuten begonnen das Land zu überfluten - Kinderlieder - sagt Entang. "And how long do you think it will last ?" meine Frage. "One hour .... maybe longer" lächelt er - you will get used to it.....derweil sich die Lautsprecher überschlagen.

\*

Freitag 15. Februar 02 / jetzt cirka 20.15 Uhr

Was für ein Tag - voller Menschen - neuen Bekanntschaften - Gespräche - Vorbereitungen der anstehenden Projekte...

Vor etwa 2 Stunden - wir sind aufs Flachdach gestiegen - ein bombastischer Sonnenuntergang hüllt uns in Staunen - Andacht - Sprachlosigkeit. Farben - feuergleich - fließen aus dem Himmel übers Land. Letzte Strahlen glühen ganz im Westen durch Wolkenbänke - der Merapi - halb im Dunst verhangen... was schreib ich?

Es ist UNBESCHREIBLICH !

Ich stehe da - berührt von dieser Pracht. Die ersten Fledermäuse beginnen ihren allabendlichen Lufttanz - die Muezine singen - überall.

Vor Stunden - heute Morgen cirka 8.00 Uhr

Abfahrt zum Campus - Institut Seni Indonesia. Entang und seine hochschwängere Frau Christine begleiten uns erneut durch einen weiteren Tag - opfern ihre Zeit - verwöhnen uns als ihre Gäste.

Wie gewohnt - kochender Verkehr auf den schlechten, viel zu engen Strassen. So ist das Einbiegen auf die Hauptverkehrsachse - die Jalan



Solo - ein Spiessrutenlauf. Als Rechtsabbieger müssen wir diese überqueren ( weil Linksverkehr ) und dann versuchen uns einzufädeln. Entang wartet ruhig einige Autos und ein paar Knäuel Motorräder ab. Kleinbusse - Lastwagen - Motorräder .... alles hupt , quengelt und drängelt ! "Sieh nicht hin" sagt Arno zu mir und wendet sich dann an Christine um eine Redewendung in Indonesisch zu besprechen.... ich - seh' hin ... und seh' die Lücke die keine ist ! Lücken sind sehr rar bei soviel Verkehr. Entang zieht vor und drängt die herannahenden Motorräder an den rechten Strassenrand - die ersten sägen durch - die letzten hängen etwas nach - dahinter kommt ein Bus ! ..... jetzt mit aufblitzenden Scheinwerfern.... ungebremst.

Wir stehen noch immer mitten auf der Strasse - zwei Motorräder feilen vor uns durch - der Bus - noch immer ungebremst, aber näher ! Christina - halb zu Arno gewandt erklärt kompetent und geduldig einen Satz auf Indonesisch - eine Redewendung - und deren Anwendung bei verschiedensten Gelegenheiten in einem banalen Alltagsgespräch. Derweil sitze ich hinten rechts und starre ohnmächtig auf den Bus - 30 Meter ? 40 ? .... er hupt - blinkt - noch immer ungebremst. Aus seiner grün-weissen Front strahlt ein dümmliches Grinsen. Dazwischen - Wortfetzen auf Indonesisch .... Arno übt . Wird dies das Letzte sein das ich höre ? ...mein Herz schlägt nicht mehr ! Nur mein Hirn arbeitet noch. In Gedanken sehe ich die grün-weiße Stahlwand auf unserer Seite einschlagen - Christine lobt Arnos Sprachtalent - ich - im Schock ! Entang zieht einen Meter vor - der Bus schwenkt im Ansatz den fehlenden Meter nach links und schrammt wenige Centimeter hinter uns durch..... eine hupende Wand aus Stahl - Menschen und einem grün-weissen, dummen Gesichtsausdruck.

Noch immer bin ich gelähmt - höre keinen Verkehr - nur das Geplauder von Arno und Christine. Arno hat den kompletten Satz drauf und freut sich diesen heute anzuwenden.

Irgendwann an diesem Tag - hat mein Herz dann wieder angefangen zu schlagen.

\*

Viertel vor sieben....

wir stehen früh auf. Die Morgenstunden sind angenehm, auch wenn ein schwüler Tag bereits absehbar ist.

Tee, Toast, Marmelade, eine Art Käse (importiert aus Holland), allerlei Früchte - unser Frühstück. Entang isst Reis. Arno erledigt sein tägliches Pflichtstudium - büffelt Vokabeln - ich faul - begnüge mich mit einfachen Sätzen und einzelnen Wörtern die ich auswendig gelernt habe..... plaudere ein wenig mit Entang über "was heute ansteht" und schon bald fahren wir los. Der Morgenverkehr ist kochend, chaotisch - wie eigentlich durchgehend den ganzen Tag.

Auf dem Weg ins ISI holen wir noch Kollegen ab die auf dem Weg dorthin wohnen - die Fahrt dauert meistens 45 Minuten bis zu einer Stunde. Langweilig ist sie trotzdem nicht denn links und rechts der Hauptverkehrsader reihen sich kleine Geschäfte - zum Teil mit aberwitzig klingenden Namen wie KNALLPOT ... was sich aus dem Holländischen herleitet und Auspuff bedeutet .... auch gibt es die APOTHIK ..... klar .... Apotheke ! Den Holländern haben die 200 Millionen Indonesier ja auch ihr Indonesisch zu verdanken ( nebst vielen

schlechten Erfahrungen und tausenden von Toten ) . Indonesisch ist nämlich eine "Kunstsprache" die dazu diente in dem Riesenreich, mit einer Unzahl an Sprachen und Dialekten, eine möglichst einfache Verständigung herzustellen. Dennoch - viele Sprachen haben überlebt und werden untereinander rege genutzt.

\*

ISI - Institut Seni Indonesia / die Kunstakademie in Yogyakarta

Von der Strasse aus zu sehen sind sechs bis acht Betongebäude - freistehend und mehrstöckig, mit nach aussen freiliegenden Treppenhäusern. Landesübliche Sptizdächer. Wir biegen in die Einfahrt und folgen dem vorgezeichnetem Weg bis zum Haupteingang. Der Platz davor ist mit Skulpturen belegt und einige der gepflanzten Palmen kämpfen tapfer ums Überleben - breiten noch hoffnungsvoll einige grüne Wedel aus. Andere haben aufgegeben und stehen als kopflloser Stamm in einem der ausgetrockneten Beete. Das ganze wirkt ungepflegt und eigentlich noch nicht zu ende gebracht. Wie so oft sind die Gelder vorher ausgegangen oder ....einfach verschwunden.... und Unterhalt ist sowieso nicht vorgesehen.

Um so herzlicher ist der Empfang bei Rektor BANDEM - ehemaliger Balinesischer Tänzer, Politiker, Künstler... Er begrüsst uns auf Indonesisch und Englisch und einem samtig zahrten Händedruck. Als ich dies realisiere ist es schon zu spät, denn ich quetsche seine Finger nach dem bei uns üblichen Muster kräftig zusammen und bemerke ein leichtes Zucken in seinen Augenwinkeln. Ich nehme mir vor

dies beim GOOD BY sagen zu berücksichtigen.....ich kann es vorweg nehmen - ich hab's vergessen und greife auch da kräftig zu !

Nun ja - Kulturaustausch !

Wir folgen ihm in sein Büro und setzen uns an die niedrigen Tische worauf Tassen stehen und je ein kleines, buntes Kartonschächtelchen mit süßem Gebäck. Die Tassen werden gefüllt mit bereits gezuckertem Kaffee - relativ kaltem. Ich lass eine leise Bemerkung hierzu fallen und behaupte, dass die Lufttemperatur höher läge - aber niemand nimmt es wirklich war. Macht ja nix !

Bandem hat auch sechs seiner Lehrkräfte ins Büro zitiert - die müssen stehen und kriegen keine Süßigkeiten - müssen aber der nun folgenden Diashow über das Projekt ISI - vom Baubeginn bis hin zu Zielsetzungen beiwohnen. Auch ein knappes Duzend daran beteiligter Politiker werden vorgestellt.

Bandem ist ein redseeliger - stets um einen Witz bemühter Gastgeber und gibt sein Bestes. Ich glaube - alle sind froh als der Vortrag nach fast 45 Minuten endet ... besonders die stehenden Lehrer. Dann wird es geselliger und nach dem obligaten Foto in der Empfangshalle werden wir an die Lehrerschaft weiterempfohlen die uns die einzelnen Sektoren der Akademie zeigen werden.

Mein Händedruck wird wieder mit einem Zucken in den Augenwinkeln quittiert und Bandem ist weg.

In den Gängen sind Arbeiten der Studenten zu sehen. Zeichnungen, Drucke, Grafiken. Wir stolpern auch in Klassenräume und lächeln uns durch Trauben von jungen Menschen.

An den Wänden der Bildhauerklasse steht in Graffity geschrieben :

WE WILL NEVER GIVE UP . Sei dies ob dem Chrapf den sie haben oder animiert durch die fast mörderische Hitze die hier herrscht entstanden .... ich kann nicht leugnen, dass ich beeindruckt bin - vielleicht auch von einzelnen wirklich sehr guten Arbeiten. Morgen treffen wir dann unsere Studentengruppe mit denen wir ein gemeinsames Projekt durchführen werden. Die Gedanken daran machen mich leicht nervös und ich bin mir nicht sicher ob mir deshalb leicht schwummerig wird oder ob dies eher der vergessenen Wasserflasche zuzuschreiben ist . Ich bin froh, als jemand unserer Führer vorschlägt nun doch endlich was trinken zu gehen.

\*

### Meeting

Gemächlich treten immer mehr Studenten hinzu - der Raum füllt sich. Einige ihrer Lehrer sind ebenso anwesend und erklären auf Indonesisch wer wir sind - was wir hier zu tun gedenken - was sie damit zu tun haben könnten. Das ganze wurde von uns schon Monate vorher schriftlich und bildlich dargestellt ans ISI übermittelt .

Wir werden nun aufgefordert uns und unser Projekt vorzustellen ... Arno beginnt routiniert - erklärt ausführlich sein Programm. Ich beobachte die Gesichter und frage mich wer hier wie viel versteht.... einige scheinen zu begreifen. Ganz ehrlich - ich gehöre nicht dazu.

Die Reihe ist an mir - ich stelle mich kurz vor - lasse Unterlagen kreisen mit Fotos meiner Arbeiten und hoffe, dass sich einige bereit erklären mit mir dieses optische Experiment im dreidimensionalen Raum zu versuchen.

Es geht dabei um eine Zeichnung aus freiem Auge die in den Raum ( mit Klebeband ) dirigiert wird und nur von einem einzigen Punkt aus sich

dem Betrachter erschliesst..... ja ..... so einfach kann's sein. Ich hab das noch nie versucht, bin aber guter Dinge - sofern sich jemand dazu erwärmen lässt.

Einige Blicke aus der Gruppe machen Hoffnung und am Schluss tragen sich sechs Studenten für mein Projekt ein.

Da steht :

NURDINSYAH IKA PUTRA

ENDA RANDRA ....mit hängendem Bein / Kinderlähmung

ANZIEB

IMRON ....ein stiller, motivierter Arbeiter

MARYANTO

PETRUS ....wie sein Name verrät - Christ

Sechs Leute sind mehr als ich erhofft habe und ich freu mich auf morgen. Wir werden in den ersten Tagen einen "Probelauf" im Klassenzimmer machen bevor wir uns dann dem Hauptprojekt an der Ausstellung widmen werden.

Am nächsten Tag bin ich pünktlich um neun Uhr im Isl ( pünktlich heisst für mich 5 Minuten vor 9 Uhr ). Ich erfahre während den nächsten 45 Minuten was RUBBERTIME bedeutet. Petrus ist der Erste um viertel vor zehn .... bis zehn Uhr folgen dann die andern. Anzieb kaut auf einem Irgendwas das sich sein Frühstück nennt Maryanto und Imron lächeln kurz zur Tür herein und rauchen dann ihre Kippen fertig im Treppenhaus. Ich bespreche mit dem Rest meine Skitze und wie wir wohl am Besten vorgehen sollten.....leider fehlt noch die Leiter. Bang-Bang - ein Kunstlehrer kommt vorbei und bringt etwas Schwung in die Gruppe. Die Leiter kommt quasi "angeflogen" !

Ab sofort läuft es wie am Schnürchen. Ich übernehme der ersten Part am Blickpunkt, Imron und Petrus stehen auf der Leiter .... kleben was das Zeug hält. Endas Behinderung "verhindert" eigentlich seinen Einsatz auf der Leiter - so biete ich ihm meinen Posten an der er nach 5 Minuten aufgibt und das Zimmer verlässt. Auch Nurdinsyah steht mehr oder weniger etwas im Abseits und es dauert knapp bis Mittag als auch er sich davon machet. Haben sie sich gelangweilt ? .... gefiel ihnen das Projekt nicht ?..... Ich werde es nie erfahren. Sie tauchen nie mehr auf.... wie sich herausstellt, nicht zu unserem Schaden. Die restlichen vier arbeiten mit Freude und grosser Disziplin.

Was mich besonders freut ist, dass es wirklich funktioniert. Vom Blickpunkt - der am Boden markiert ist - dirigiert der "Zeichner" aus

freiem Auge seine "Kleber" die auf Kommando den Strich höher - tiefer - mehr links - oder mehr rechts ansetzen. Sie vertrauen dabei ganz auf die Anweisungen.

Geklebt wird über Fenster, Ecken, Wasserleitungen, den Türrahmen .... was immer sich dem Strich "in den Weg" stellt.

Mittlerweile kommen andere Studenten vorbei und es bildet sich zeitweise eine Traube um den Eingang. Obwohl ich kein Wort verstehe ist offensichtlich, dass ihnen gefällt was sie sehen und das motiviert ungemein, denn - ehrlich - ich hatte mächtig Schiss dass ich das Ganze in den Sand setzen könnte.

Neben Cutter, Scheren und den cirka 600 Meter schwarzem Klebeband das ich von zu Hause mitgebracht habe....habe ich auf der Herfahrt zwei grosse Flaschen Wasser eingekauft..... ein goldener Schachzug! Es ist schwül und stickig im Raum, denn schon seit Stunden ist der Strom ausgefallen. Der Deckenventilator döst vor sich hin. Die Indonesier schwitzen - ich zerfliesse förmlich !

Ninus ( Bildhauer und Lehrer am ISI ) kommt auf einen Sprung vorbei und bringt beim Betreten des Raumes, wie es scheint, den Strom zurück. Der Ventilator streichelt uns mit seiner Brise und legt einen Eifer zu Tage als wolle er den verpassten Morgen wieder gut machen.

Mittag ist kurz vorbei und Arno kommt dazu. Ninus schlägt vor uns zum Mittagessen zu begleiten. "I know a good place" sagt er als er uns in seinem klapprigen Kleinwagen die PARANG TRITIS hinauf fährt. ( Parang Tritis - klingt wie eine bösertige Krankheit - ist aber die Hauptstrasse Richtung Zentrum ).

Der "good place" liegt an der "überkochenden Hauptverkehrsader und macht für uns verwöhnte Westler - ( entschuldige den Ausdruck ) - einen



ziemlich "abgefuckten" Eindruck. Als ich mich so hinter die "Kulissen" denke kann ich mich eines leichten Schauderns nicht erwehren.

Ich bestelle gebratenen Reis mit Gemüse und Ei ... Arno Fisch und Pommes.

Das eisgekühlte BINTANG schmeckt fantastisch und man ist geneigt die ganze schlimme Kolonialisierung durch die Holländer für gerechtfertigt zu erklären - bloss weil sie dabei auch ihr Bier gebraut haben. Merke ! - --- auch wenn 80 % der Indonesier Muslime sind so trinken, wie ich vermute, 79 % der Indonesier dieses Bier ---- mit Recht !

\*

Ninus - ein liebenswerter Mensch - wird im Juni Vater. Er macht sich - neben der offensichtlichen Freude darob - auch berechnete Sorgen über seine künftige Freiheit. Ich als vierfacher Papi versuche zu beruhigen und versichere ihm - es ist aus damit ! ABER .... aber es ist auch ein Eintauschen gegen ein Leben voller tiefgreifender Erfahrungen.

Sein Blick sagt mir, dass dies noch eine ziemlich unbefriedigende Aussage darstellt . Also beginne ich von meinen Erlebnissen zu schwärmen die mich seit vielen Jahren durch mein Leben begleiten und schliesse mit der Behauptung, dass der schönste Moment wohl darin zu finden ist wenn dich dein Kleines zum ersten mal anlächelt - dich erkennt. Das hat dann auch interessiert - wie ich meine. Auch Arno schien ein offenes Ohr dafür zu haben !! ( Jetzt darf ich's ja sagen - gell Arno ).

Der Gang zur Toilette führte durch die Küche und hat mich schlicht ERSCHÜTTERT.

\*

Auf dem Heimweg. Unser Taxi wühlt sich durch den üblichen WirrWarr. Ein gewaltiger Regenguss geht nieder - trommelt aufs Autodach. Fontänen steigen neben uns auf - spritzen jeden und alles nass das sich im Umkreis von 5 Metern aufhält. Wasser rinnt am Türrahmen ins Innere. Der Motor beginnt zu stottern ( Kurzschlüsse im Zündmechanismus ). Mit letzter Kraft humpelt das Taxi vor Entangs Haus. Bezahlt - ausgestiegen - nass bis auf die Unterwäsche ! Das alles in cirka 20 Sekunden. Das Tor vor Entangs Haus ist verschlossen - wie immer - die Klingel wahrscheinlich kurzgeschlossen durch den Regen. Ich beginne zu rufen ( durchs Reisfeld zu waten und dann über die 3 Meter Mauer - ne' geht nicht ! ). Also rufe ich HALLOOOO - FATIMAAAA - HALLOOO.... nichts ! Das Echo kommt hinter mir aus einem blechgedeckten Unterstand wo vier breit grinsende Typen kauern und sichtlich Spass an mir haben. Ha Ha .... ich grinse zurück und wende mich mit meinem HALLOOOOO nun an sie. Fatima öffnet und bietet mir bereitwillig Platz unter ihrem grossen Regenschirm - ich lehne "grosszügig" ab und deute aufs Taxi wo Arno sichtlich amüsiert wartet. Meine Wasserspur zieht sich durch Vorhof - Garage - Atelier bis hin vor unsere Zimmer ..... im Kopf schwirrt mal eine Sekunde lang Frank Sinatra mit " I'm singing in the rain ..."

\*

RUBBERTIME ... again.

Wie gehabt - natürlich bin ich pünktlich. Die Gruppe ist seit mehr als 40 Minuten überfällig - wie ich höre auch bei den andern.

Kaum sind sie da - geht's sofort und ohne Verzögerung zur Sache.

Verrückte Kerle !

"Turuss, turuss .....zip ! ( gerade, gerade .... passt ! ) Anzieb hat das "Heft" in die Hand genommen und dirigiert kompetent. Der Bestand des Klebebandes schrumpft sichtlich und ich hoffe innigst, dass noch genügend übrig bleiben wird für unser Hauptprojekt. Die Querbalken an der Decke machen's perspektivisch richtig schwer - aber eben auch sehr spektakulär. 10.45 Uhr ...wieder Stromausfall. Ich seh' mit Bedauern den letzten Umdrehungen des Ventilators zu - weiss was nun kommt.

\*

Dritter Tag Workshop im ISI

Wieder kurz vor 9 Uhr - ich betrete das ISI - Areal. Mein Käppi klebt am Kopf und ich bin froh kann ich es abnehmen als ich den Schatten des Gebäudes erreiche.

Beim Eingang treffe ich auf Imron und wundere mich über die plötzliche Pünktlichkeit. "Selamat Pagi" ... er grinst und streckt mir seine Hand entgegen die ich gerne annehme und mit "Pagi" antworte. "Waiting for friend" meint er und zieht sich in einen der Gänge zurück.

Ich mach mich auf den Weg ins Klassenzimmer. Als ich eintrete bin ich sprachlos - und verstehe nun auch sein wohlwissend - verschmitztes Grinsen !

Der Raum ist gefegt - die Tische ausgerichtet - und unser Bild ...QUASI FERTIG !

Sie hatten gestern bis spät in die Nacht weitergearbeitet bis ihnen das Klebeband ausgegangen ist. RUBBERTIME in die andere Richtung ! Ich bin beeindruckt . Meine Videokamera dokumentiert das Ganze cirka 30 Sekunden lang - dann ist sie kaputt. Ich hatte gerstem Abend die Meldung - KONDENSATION - auf dem Display. Aus ! Regenzeit ! Sie kommen zu viert ins Zimmer - lachend und scherzend - ihrer "Tat" bewusst . Ich gratuliere Ihnen - schüttele Hände - falle spontan um den Hals - welch eine Freude ! Es sieht echt super aus !

Pedantisch dirigiert Petrus seine Kollegen die mit Japanmessern die letzten Korrekturen vornehmen - Rundungen verfeinern - Details verbessern. Wieder kommen Studenten vorbei - zeigen sichtlich Spass an der gelungenen Arbeit. Petrus schiebt sie sachte aber bestimmt aus dem Raum - "they disturbing - only kritisise ..." bemerkt er zu mir gewannt. Ich nehme dies als Stichwort und mache mich ebenfalls davon - und besuche meine Kollegen. Mal sehen wie's ihnen so ergeht. Vlado arbeitet an seinem Projekt - PLUS MINUS. Seine Gruppe sitzt mit hochgekrempeelten Ärmeln am Boden. Vor ihnen ein "Berg" von PLUS- und MINUS-Zeichen aus Holz die sie Stück für Stück bemalen. Es herrscht eine heitere Stimmung - es wird gelacht und gescherzt. Als ich im hinteren Teil des Raumes eine halbzerschlissene Gitarre entdecke kann ich nicht widerstehen und gebe eine Einlage - was allgemeines Entzücken hervorruft, jedoch meine feuchten Finger kleben immer stärker an dem vergammelten Gitarrenhals und mir bleibt nur der "radikale Ausstieg" aus meinem Vorhaben. Ich hätte gerne verstanden was der Kleine "witzige" da gesagt hat bevor alle gleichzeitig in brüllendes Lachen verfielen. Mir bleibt - mich zu verneigen ..... was sonst ?

Arno sitzt mit seiner Gruppe dicht gedrängt um einen Tisch - es wird heiss diskutiert. Die Runde blickt auf - nickt - ich mach ein Foto und verziehe mich wieder..... SELAMAT SIANG ...sag ich und beschliesse möglichst bald im einem der näheren Restaurants einen der köstlichen frittierten Fische zu bestellen ... die mit der süsslichen, scharfen Sauce.

Wir sind also vorbereitet - das Projekt klappt - die Leute freuen sich ...  
.....und ich mich erst !

\*

24. Februar 2002 / 21.30 Uhr

Ich fühle mich gut, habe mich akklimatisiert und geniesse die freie Zeit nach dem ISI . Wir werden verwöhnt von unseren Gastgebern und lernen fast täglich weitere, lebenswerte Menschen kennen.

BRAINWASHED ist der Titel meines ersten Bildes, das ich heute fertig gestellt habe. Inspiriert durch den endlosen Sing-Sang aus den Lautsprechern der Moscheen rund herum.

Seit Donnerstag Abend .... durch die Nacht auf Freitag .... den ganzen Tag über .... und immer noch ! ... ist der "RUF ALLAS" nicht verstummt !!! Non Stop ! Das kostet Nerven. Meine Toleranz wurde längst von einer Art Mattigkeit abgelöst ... eine stumpfe Verzweiflung fast. Religion treibt seltsame Blüten - überall auf der Welt - und jede die ihren. Religion ist durchwegs LAUT - AUFDRINGLICH - SELBSTVERLIEBT . Obwohl ich dem "Rufen" zwischenzeitlich gelassen gegenüber stehe bin ich nun total fertig mit den Nerven. Ich

hab gehört, dass dies ein hoher Feiertag wäre und auf dem Land gar Ochsen geschlachtet würden - ein Brauch der sich noch aus vorislamischer Zeit erhalten hat. Meist gehören die die das tun ohnehin zu den Ärmsten und es bedeutet jeweils ein grosses Opfer für sie - aber eben auch ein grosses Fest.

Entang gesellt sich zu mir - ruhig und ausgeglichen wie immer. Er sieht mich an und sagt: "Es wird nicht mehr lange dauern"..... dann geht er um nach Arno zu sehen.

Arno der arme Teufel liegt mit Denge Fieber im Bett und musste all dies auch noch einstecken. Fieberträume. Er war zur Blutprobe kurz im Spital und erhielt die entsprechenden Medikamente. Er mag nicht essen - trinkt wenigstens Fruchtsäfte.

\*

25. Februar 2002 / 12 Uhr

Arno hustet stark - hatte wieder hohes Fieber - isst noch immer nicht - liegt dösend im Bett - Fruchtsaft - Medikamente.

Fatima kommt vorbei und sagt etwas zu mir - wie immer leise.

Verstanden habe ich eindeutig MAKAN und indem sie mit einer Hand in Richtung Küche deutet bestehen keine Zweifel daran, dass sie mich zum Essen bittet. Dort angekommen hebt sie die Deckel von den Töpfen mit gebratenem Huhn, Soja, Gemüse, Kedjap. Sie ist eine sehr gute Köchin und das Essen duftet herrlich.

Leider wurden die gebratenen Nudeln bereits von einer Invasion kleiner Ameisen befallen, in der kurzen Zeit, als sie mich suchte. Diese Ameisen leben überall - auch in unseren Zimmern.

Sie sind weitgehend harmlos und nur auf der Suche nach Futter. Das bedeutet jegliche Lebensmittel müssen in gut verschliessbaren Behältnissen aufbewahrt werden - auch Kaugummi und Bonbons.

\*

Fatima - die gute Seele des Hauses. Niemand weiss ihr genaues Alter. Sie stammt aus ärmsten Verhältnissen aus dem Hinterland von Java. Ihre Familie besteht nur noch aus ihr und ihrer etwas älteren Schwester. Das Dorf wird noch von einer Art "Häuptling" - einem Bürgermeister- verwaltet. Christine erzählte mir, dass dieser jegliche Post öffnet bevor er diese weiterleitet an die Empfänger - sofern ihm dies genehm ist. Auch würden auf dem Land noch junge Frauen an alleinstehende ältere Männer verkauft - oder ihnen zugeteilt - um diesen für die Arbeit zur Verfügung zu stehen .... oder gar mehr. Unbegreifbar 2002.

Fatima schläft im Eingangsbereich mit Matte und Kissen - auf eigenen Wunsch wie Christine beteuert. Bereit jederzeit zu arbeiten.

Dafür, dass sie uns unsere Wäsche gewaschen hatte und auch unsere Zimmer in Ordnung hielt wollten wir ihr etwas Geld schenken - auf dass sie sich daraus etwas kaufe. Mit gefalteten Händen vor ihrer Brust, einer Verneigung und heftigem Kopfschütteln hat sie dies abgelehnt - obwohl sie bestimmt nicht sehr viel verdient.

Christine klärt uns auf, dass sie wohl eher ein Geschenk annehmen würde - zum Beispiel wünsche sie sich einen weissen Sarong - einen besonders schönen - zum Gang in die Moschee. Den soll sie auf jeden Fall bekommen.

\*

26. Februar 2002 / 08.40

Die nächtlichen Regengüsse werden seltener - und wenn, dann von deutlich geringerer Intensität. Die Nacht war klar - überspannt von dem fast greifbaren Sternenzelt bis zum Horizont. Es herrscht bereits grosse Hitze - der Himmel wolkenlos und am Merapi hängen nur leichte Dunstschleier. Vom Dach des Ateliers schaut man über die palmengesäumten Reisfelder hin zu dem mächtigen Berg. Aus seinem riesigen Krater steigen dichte Rauchschwaden auf und ziehen landeinwärts - was allgemein als gutes Zeichen gewertet wird. Alles ein fast unwirkliches Bild. Man wird sich der unbändigen Kraft bewusst die sich dort seit Jahrtausenden manifestiert. Jetzt nur leise köchelnd... aber er kann auch anders, wie schon so oft ! Wenn also - wie man sagt - die äussere Schale der Erde, im Verhältnis zum menschlichen Körper, so dünn ist wie die Haut, dann werde ich wohl auf die Grösse eines Virus reduziert - vielleicht noch kleiner. Das und diese "gefährliche Schönheit" ist faszinierend - wie der Anblick eines Tigers. Ehrfurcht erfüllt mich. Mir wird die Zeit bewusst die uns geschenkt ist - auf dieser "Haut" - inmitten all dieser Wunder - der Früchte.

Wenn Gott - überhaupt - dann steckt er in diesem Berg und in der Erde drum herum ! Man erahnt die gewaltigen Kräfte die ihm innewohnen und weiss die Menschen seinem Wohlwollen ausgeliefert.

Schon so oft hat er seinen heissen Atem bis in die Stratosphäre geblasen. Kilometerweit alles niedergewalzt mit glühenden Aschewolken.

Tod - und wieder Leben gebracht. Ja - Ehrfurcht.



Selben Tags 10.15 Uhr.

Die berührten Momente sind vorbei - der menschliche Alltag hat mich wieder..... diesmal aber intensiv.

Zu dieser Zeit brennt die Sonne durch die Dachöffnung der Dusche direkt aufs WC. Mein Bauch, schwammig, rumorend, meldet eine unangenehme Verstimmung. Also halte ich mich seit geraumer Zeit dort auf.

Schweisstropfen laufen meiner Nase entlang, kitzeln - fallen auf den Boden zwischen meine Füße. Es ist eine höchst unangenehme Situation und bedarf keiner weiteren Umschreibung. Die Sonne kümmert das wenig ! Unbarmherzig sengt sie auf meinen Hinterkopf und droht mit Verbrennung. Wer denkt schon an einen Sonnenhut beim Toilettengang? Brauche noch Zeit...kann nicht weg ... was tun? Ich bediene mich einiger Streifen WC - Papier, klebe sie auf meine schweissige Glatze.

Vor mir auf dem Boden bildet der Schatten meine Umrisse - ich müsste lachen - wäre da nicht mein Bauch.

Was für eine absurde Gestalt.

\*

## TAMAN BUDAYA

So heisst das Gebäude in dem unsere Ausstellung stattfinden wird. Zweistöckig mit aussen liegenden Treppen und dem üblichen gedeckten Säulengang rund herum. Der Platz ist eingezäunt und leicht verwahrlost - auch wie üblich bei Staatlichen Einrichtungen. Der Weg dahin führt durch eine überfüllte Marktgasse. Trotzdem fährt unser Bus durch - im Schritttempo. Das Eingangstor ist geschlossen und zur Hälfte durch einen Gemüsestand verbaut. Kurzerhand steigt der Fahrer aus dirigiert den Händler zum Wegräumen und öffnet das Tor. Zu Fuss wäre es einfacher gewesen. Nächstes Mal !

Der Raum ist etwa vier Meter Hoch und wird durch breite Betonsäulen getragen. Die seitlichen Fenster und Türen stehen offen und mitten im Saal steht ein leeres Pult um den sich 4 Polizisten gruppiert haben - samt Motorrad. Verwundert wer da stört bleiben sie sitzen und räumen erst das Feld als Fauzie ihnen wohl klarmacht, dass wir hier zu Recht eindringen. Ich frage mich schon eine ganze Weile, wer die verrückte Idee hatte diesen Polizisten eine Uniform mit hohen Lederstiefeln und schwarzen Lederhandschuhen zu verpassen! Bei der Hitze !

Wir verbringen eine ganze Weile damit uns jeweils einen geeigneten Platz auszusuchen wo wir unsere Projekte durchführen werden. Ich kriege das rechte Eck mit einer der dicken Säulen im Blickfeld und zwei Fenstern, was das Ganze hoch spannend machen wird. Draussen rauscht ein Regenguss nieder. Der erste heute. Morgen werden wir anfangen diesen Raum in unsere Gedanken zu verwandeln. Dieses Gefühl kribbelt zwischen Nervosität und Überzeugung hin und her - es lässt mich dann auch den ganzen verbleibenden Tag nicht mehr los.

27. Februar 2002 / kurz nach 11 Uhr.

Ich bin seit mehr als einer Stunde im Taman Budaya - rund herum wird gearbeitet, installiert, aufgebaut. Ich bin noch immer alleine und musste mich damit begnügen den Boden zu wischen, damit nachher das Klebeband genügend Halt findet. Ich bin angespannt und warte nervös auf meine Gehilfen. Maryanto ist kurz hereingeschneit, hat mit der flachen Hand eine kreisende Bewegung über der Magengegend gezeichnet und ist essen gegangen. Ich wünsche Selamat Makan ! Das Warten fällt mir je länger je schwerer. Ich tue mich schwer mit dieser Mentalität - wir haben ganz klar auf 10 Uhr abgemacht. Ich weiss - sie werden sehr gut und hart arbeiten .... wenn sie denn mal hier wären. Dazu kommt, dass in meiner Ecke noch nicht einmal Licht brennt. Skeptisch beobachte ich den Saalwart der mit seinen Gehilfen versucht Strom auf die Lichtschienen zu leiten. Dann kommt Barbara - greift sich eine Leiter und holt sich zwei von meinen noch dunklen Scheinwerfern herunter um ihre Parzelle besser auszuleuchten..... ich mach sie darauf aufmerksam, dass, falls ich keine weiteren Lampen vom Saalwart erhalten werde ich mir diese wieder zurückholen werde - notgedrungen. - " ja ja ...grins." -

Jeder ist auf der Suche nach Material - Scheren werden ausgeliehen und verschwinden - Leitern vorreserviert - ganz allgemein auf Licht gehofft.

Meine Gruppe ist angekommen - der Motor läuft ! Endlich ! Nachdem jeder mit dem "Blickpunkt" einverstanden war und endlich die erste massgebende Linie gezogen ist, hat sich meine Vorhersage bestätigt - sie sind absolute Profis ! Arbeiten konzentriert - genau - und mit vollem Einsatz. Als Motiv haben wir ein Handy gewählt - als Zeichen der

Kommunikation. Die Tastatur zieht sich entlang dem Boden in einer wilden Schräge - läuft hinauf zur Wand - quert das Fenster.

Stunde um Stunde vergeht - Rolle um Rolle Klebeband fließt in den Raum. Es ist stickig heiss und mein Hemd klebt mir dunkel verfärbt an Bauch und Rücken. Es ist mittlerweile fast 16 Uhr und ich bin total ausgelutscht - die Füße schmerzen - kaum noch zu stehen.

Ich überrede Vlado mir sein Ersatz-T-Shirt zu überlassen was er schliesslich auch "gerne" tut - nachdem er gewichtige Bedenken geäussert hatte, bezüglich dessen, dass er zwar noch trocken sei - es aber bald regnen könnte und dann überhaupt ..... schliesslich hatte er doch ein Einsehen. Ich muss wohl jämmerlich drein gekuckt haben.

\*

28. Februar 2002 / nach 18 Uhr

Noch ein Tag mit harter Arbeit ist vorbei. Es ist ungemein ermüdend über Stunden diese Anspannung zu halten. Dennoch fließt fortwährend die Belohnung ein wenn man sieht wie das Werk gedeiht und GUT gedeiht.

Ich gebe mich einer ausgiebigen Dusche hin. Dies weckt leicht die Lebensgeister aber viel ist nicht mehr drin. Ich gebe mich dem Abend hin. Aus dem Himmel klingen die Gesänge der Lautsprecher - ich sitze bequem in Entangs Garten und genieße ein kühles BINTANG. Die ganze Szenerie - ein unglaublicher Genuss. Gedanken flattern durch meinen Kopf - fließen durch meinen ganzen Körper - unzusammenhängend - Papierfetzen im Wind, und verschwinden wieder - "ohne Rückstände" .... ich bin erfüllt und leer zugleich. Ich denk man nennt es Glück.

## ARDIYANTO

Ein Dutzend Eisenständer - christbaumförmig bestückt mit Petroleumlampen erhellen den Eingang der Villa von Mr. Ardiyanto. Die Lichter führen uns durch einen tropischen Garten hin zu einer Treppe. Wachpersonal - bewaffnet - patrouilliert um und im Haus. Sie tragen Fantasieuniformen wie man sie aus Amerikanischen Filmen kennt und begegnen uns überall.

Wir steigen die Treppe hoch zum Empfangspavillon wo uns der Hausherr in cremefarbigem Seidenhemd, beigen Hosen und barfuss in Mokassins erwartet. Wort führend dabei der Freund des Hauses - Rudi - ein Holländer.

Die Begrüssung ist überschwänglich und stets durch ausführliches Gestikulieren unterstrichen. Seine überaus feminine Art und sein ununterbrochenes Plaudern belustigen mich - jedoch keineswegs in abschätzender Weise. Mit weitausholender Geste deutet Ardiyanto auf einen Tisch mit eisgekühlten Getränken und allerlei Aperio-Knabberzeug. Mit meinem Bier in der Hand werde ich sanft zum Weitergehen gedrängt und erreiche über eine "Brücke" das eigentliche Haus. Wir betreten den Raum durch die weit geöffneten Türflügel. Wohin ich auch schaue - Kunstschätze jeder Fasson - überall ! Antiquitäten von besonderer Qualität, Rüstungen indonesischer Krieger, Waffen, Bilder, Statuen, Gegenstände... Ardiyanto übernimmt die Führung von Raum zu Raum, jeder überladen mit noch mehr Objekten .... darunter auch der kitschige, rosarote Flamingo ( ein "Werk" von Rudi persönlich ) ... daneben Bilder von unschätzbarem Wert .

Im nächsten Raum stossen zwei Ladys in Abendgarderobe dazu und werden - nach einem riesen "Hello" und Bussi Bussi vom Hausherrn - uns vorgestellt.

Die Führung geht weiter. Wir betreten den Innenhof der vollständig von dem Gebäude umschlossen ist. Ein Mini-Dschungel, durch den verschlungene Wege führen und aus dem klassische Musik zu hören ist, durchsetzt von Papageiengekrächze und schrillum Vogelgezwitscher. Das ganze Szenario wird von unsichtbaren Lichtquellen beleuchtet. Eine wunderbare, in sich verwachsene Vegetation bis hinauf zu den Arkaden im ersten Stockwerk. Jeden Moment erwarte ich den "alten Kinski" der mit weissem Schlapphut und Gramophon oben die Veranda betritt....FITZCARRALDO !

Über eine aus grobem Stein gehauene Treppe, deren Wände mit dutzenden Bronzeplatten geschmückt sind - ( Ardiyanto erzählt was von Opfergaben ) steigen wir in die obere Etage. Immer leicht gedrängt doch endlich nachzukommen.

Wenn das denn so einfach wäre .... denn .... vor mir blockiert Rudis Boy den Weg, weil er die vielen Orchideen Stück für Stück an sich heranzieht und zart streichelnd bewundert. Vorbei zu kommen ist nicht möglich weil die Stiege an diesem Punkt sehr schmal ist und der "Junge Mann" noch jedes mal sein Bein leicht nach hinten streckt wenn er sich eine Blume greift um daran zu riechen. Ich höre Rudis Stimme von rechts unten: "You know - what you smell ist his perfume - orchids don't"! Ich drücke leicht nach - veranlasse den Boy damit seine Bewunderung zu beschleunigen.

Oben der Blick auf den "Dschungel" - wieder bewaffnete Guards - wieder von Zimmer zu Zimmer - Vitrinen vollgestopft mit Goldschmuck (angeblich geborgen aus einem Wrack) - Chinesisches Porzellan aus allen Dynastien - Kisten - Schränke .. Alibabas Schatzkammer ! Woher

kommen all diese Schätze ? Wohin gehen sie ? Ein Vermögen ...nein... mehrere Vermögen!

Ardiyanto öffnet eine Seitentüre und bittet uns zum Abstieg über eine Wendeltreppe die eher einer geschwungenen Leiter gleicht - eine Abkürzung in einen weiteren Garten. Es öffnet sich ein nach drei Seiten offener, riesiger Pavillon. Buddhistische Schnitzereien bedecken die von meterdicken Holzsäulen getragene Decke. Eine kaiserlich gedeckte Tafel von cirka 12 Metern Länge erwartet uns zum Dinner.

Ardiyanto hat sich in der Mitte der Tafel postiert und beginnt sogleich jedem einen Platz zuzuweisen - Mann - Frau - Mann - Frau ... so lange die Frauen eben reichen. Er macht das mit seinem auf und abwedelnden Zeigefinger - alle fügen sich.

Ardiyanto gestikuliert heftig während er spricht. Er erklärt mit Bedauern, dass sein Koch erkrankt wäre, er aber hoffe, dass die heute gereichten Speisen unseren (seinen) Ansprüchen genügen. Diener mit weissem Jaquette schenken Roséwein aus und servieren eine köstliche Thaisuppe als ersten Gang. Speise um Speise - Gang für Gang wird serviert und jeder übertrifft den vorherigen. Der Hausherr verlässt des Öfteren den Tisch um schliesslich ganz weg zu bleiben. Später lässt er sich entschuldigen. Es gehe ihm nicht gut und wir sollen den Abend geniessen - tun wir !

Eine zarte Eiscreme mit Früchten und Cocossauce beschliesst das opulente Mahl - dazu ein echter italienischer Espresso - es ist einfach unglaublich !

Rudi erweist sich als humorvoller Gastgeber. Er spricht mehrere Sprachen, ist viel gereist und wie es scheint über alles informiert - Spannend.

Wir beschliessen den Abend gegen 23 Uhr und machen uns auf die Heimfahrt gegen 23 Uhr - Was für ein verrückter Abend !

\*

## U N G A D A N

1. Maret 2002 pukul 19.30 Gedung  
TAMAN BUDAYA  
Yogyakarta

So die Einladungskarte zur Ausstellung. Das weisse Gebäude erstrahlt in lichtem Glanz. Wo sonst nur leere Fassungen hingen sind jetzt Glühbirnen eingedreht und Lampen gläser übergeschraubt. Das Tor steht weit offen und der Hof ist sauber gefegt - der Markt beidseitig je 15 Meter abgebaut - die Zufahrt wird freigehalten. Vor dem Taman Budaya warten bereits 50 bis 60 Personen. Es gibt ein Rednerpult, flankiert von riesigen Blumengestecken - davor rotgoldene Samtstühle in Reih und Glied. Als ich den Raum betrete schlägt mir eine Kühle entgegen die ich seit vielen Wochen nicht mehr gewohnt bin. Es ist eiskalt und ich denk an die durchschwitzten vergangenen Tage beim Aufbau.



Fauzie in schwarzem Anzug streckt mir breit grinsend seine Rechte entgegen - ich schüttle sie gerne und heftig - dabei streift mich ein Gedanke an Rektor Bandem und das leichte Knacken in seiner Hand... er wird später auch dazu kommen. Ich erlebe Fauzie das erste Mal richtig entspannt und aufgedreht. Die ganze Organisation hat ihn doch etwas mitgenommen.

Draussen sind noch mehr Menschen dazu gekommen. Allesamt festlich gekleidet lauschen den Ansprachen. Ich hab später vernommen, dass sogar in den TV-Lokalnachrichten ein Ausschnitt der Ausstellung gezeigt wurde.

Die Besucher strömen aus der schwülen Hitze in die Kühle der Halle - ich stehe fast ganz hinten und schaue zu wie sie durch "mein Bild" flanieren, die Köpfe verdrehen, auf Striche deuten. Beim "Blickpunkt" bildet sich eine Traube von lächelnden Menschen - einige davon gratulieren. Ich posiere mit meiner Gruppe mitten im Bild - Fotos. Anzeb - Imron - Maryanto - Petrus ..... Grosses breites Grinsen ! Draussen sind die Stühle abgebaut - Der Markt hat sich den Platz zurückgeholt - im Taman Budaya wird gefeiert.

\*

Anfang März 2002

Bald werden wir wieder abreisen. Noch immer werden wir eingeladen - zum Beispiel zu Kaffee und Kuchen im Palast des Sultans. Er empfängt uns in einem teppichbelegten, offenen Pavillon im Park des Palastes zu einem Plauderstündchen das sich nach etwas mehr als 30 Minuten erschöpft hatte. Das Gespräch erwies sich als etwas schwierig und zähflüssig steif....natürlich erkundigt er sich auch über die Monarchie in Liechtenstein...wir geben Auskunft - unverbindlich - Er kommentiert dies mit einem Aha Aha - Nicken - Lächeln. ( ). Ihre Exzellenz sitzt wie es sich für seine Stand gebührt auf einem übergrossen, Gold verziertem Sessel - wir bilden die Allee links und rechts von ihm. Niedrige Stühle und kleines Tischchen mit Kuchen. Aber der Kaffee ist heiss und sehr gut. Der Sultan geniesst noch immer sehr grosses Ansehen. So arbeiten traditionsgemäss ( wie zu Vorzeiten) eine beträchtliche Anzahl Menschen freiwillig und ohne Bezahlung im Palast. Politisch ist er weitgehend entmachtet - bekleidet jedoch den zugewiesenen Posten als Gouverneur - hauptsächlich als Titelträger. Eine nette Person eigentlich - vielleicht ein wenig langweilig.

\*

Wir besuchen Museen, darunter auch das in Besitz eines Chinesischen Tabak-Händlers - sein ganz privates Hobby - geschätzte 400 bis 500 m2 . Vollgestopft bis unters Dach. Skulpturen - riesige Bilder - alle Stile - durcheinander und dicht gedrängt. Kitsch und Meisterwerke auf Du und Du - sehr spannend. Der Mann lebt alleine und verdient ein Vermögen. Ein Museum statt Jacht und Ferrari. - Rauchen ist in Indonesien

"Kulturgut" - unglaubliche Mengen an Tabak werden umgesetzt. Auch gibt es eine Vielzahl an einheimischen Mischungen ...Zimt - Nelken - tausend Gewürze .... grenzenlos. Es gibt keinerlei Prävention im Gegenteil - Werbung, Werbung, Werbung. Marlboro - einer der grössten Kunstmäzene - veranstaltet jährlich einen Künstlerwettbewerb - die Sieger erhalten nebst stattlichem Preisgeld - grösste Publicity. Die Politik sieht keinen Anlass zu reagieren ( ) .

\*

Seit Mittag liegen wir im Schatten der Palmen und Büsche. Arno ist mitgegangen. Wir schwimmen - lesen - faulenzten. Ich kuriere meine wunden "Füsse" - hab mich wundgelaufen. Der Tag gähnt und ist fast vorbei. Arno ist seit fast einer Stunde im Internet - Kontakte - ich sitze in der Lobby des Sheraton Hotels - trinke Bintang - schreibe.

Eine sechsköpfige Gamelan Truppe gesellt sich zu den bereits aufgebauten Instrumenten. Ihr anfänglich munteres Geplauder verstummt. Leise klänge mischen sich mit Trommeln - Gongs - Gesang. Alles verschmilzt zu einer einzigen Klangwelle - an und abschwellend. Monoton, verzaubernd.

Ich bin der einzige Gast im Foyer. Ab und zu laufen wenige Touristen durch - verschwinden in den unzähligen Gängen - Treppen - Räumen. Es genügt ein suchender Blick in Richtung Restaurant und schon habe ich die ungeteilte Aufmerksamkeit eines Kellners.

Das Personal ist in traditionelle Java Batik gekleidet und bedient schon fast ZU unterwürfig.... aber eben sehr aufmerksam. Er serviert mir ein weiteres Bintang - stellt eine Schale mit Nüssen dazu. Mit einer leichten Verbeugung und einem leisen Wort auf Indonesisch überlässt er mich

meinem Wohlbefinden. Daran muss man sich als Schweizer erst mal gewöhnen.

Das Orchester legt eine Pause ein. Sie scheinen wie aus einer Trance zu erwachen - es folgt ein munteres Geplauder das plötzlich in ungehemmtes Gelächter mündet....dies nun schon zum zweiten mal. Ich hätte gerne den Witz verstanden. Zwei der Musiker sind sehr alt. Runzlige, knochige alte Männer. Dennoch scheint ihnen das andauernde Sitzen mit angewinkelten Beinen und gebeugten Rücken nichts auszumachen. - Wieder tauchen sie mit Hingabe in ihre Musik ..... und nehmen mich mit ! .... in eine längst vergangene Zeit - an Zeremonien - in Dörfer und Paläste.

Als ich die Augen wieder öffne sitzt Arno mir gegenüber und grinst - ein Bier vor sich - zurück aus den Seiberwelten. Wir sitzen noch eine halbe Stunde da - fast wortlos - während draussen die Sonne das Land in ein Goldorange taucht und diese Melancholie durch all die Öffnungen ins Gebäude giesst. Man möchte bleiben - sich betrinken - träumen. Man möchte die Augen schliessen - kann es nicht.

Dann - machen die Männer wieder Pause und man stellt fest - man hat es doch getan.

Das Rotgold ist verschwunden. Die Lampen der Lobby übernehmen nun diesen Part.

Die Spiegelungen in den Fenstern deuten auf die anbrechende Nacht - es wird Zeit.

Die Gamelanklänge begleiten mich weiter - mischen sich mit dem Singen der Moscheen - dem Knattern der Motorräder auf der überkochenden Jalan Solo - Richtung "nach Hause" .

Vor Tagen schon haben wir die Ausstellung abgeräumt - die Klebeband Linien aus dem Raum gezerrt - in Minuten zerstört was während Tagen unter grösster Konzentration geschaffen wurde - Ohne Wehmut ! Auch hier in Entangs Atelier habe ich mein Material zusammengeräumt - Aufbruchstimmung.

Draussen hat sich der Himmel schwarz verfärbt - ein mächtiges Gewitter kündigt sich an - die Luft dampft.

Ich sitze auf dem Boden der Dusche, schau durch die nach oben offene Decke in den Himmel - lass mich berieseln. Grelle Blitze gefolgt von ungeheueren Donnerschlägen reissen die schwarzen Wolken auseinander und eine unglaubliche Wasser-Flut ergiesst sich übers Land .... und über mich.

Die Dusche meines Lebens !

\*

Tags darauf...

Entang und Christine fahren uns ins Hinterland - wir werden Ninus in seinem Atelier besuchen. Auf dem Weg stoppen wir bei einem Restaurant das um einen kleinen Teich herum gebaut wurde - eine Art Pfahlbauten aus Bambus.

GURAMI - mein Lieblingsfisch - mit viel Soja und Knoblauch gebraten mit Chili - Reis - Gemüse - ein Genuss. Wir sitzen auf Matten am Boden vor dampfenden Schüsseln. Bambusmatten schützen vor der Sonne - malen den Raum in dunkle und helle Streifen - eine leichte Brise bringt Frische. Ich könnte bleiben - ein Nickerchen vielleicht ?

Wir fahren weiter entlang den fruchtbaren Hängen des Merapi. Schon bald verlassen wir die befestigte Strasse und hoppeln das letzte Teilstück über Feldwege. Ein winziges Dorf taucht auf. Eingebettet in kleine Gärten, Reisfelder, Frucht bäume, Bananen.... alles umhüllt von Palmenhainen. Ein magischer Ort.

Einige Frauen beladen einen LKW mit Reisstroh - die Männer stehen rauchend daneben. Auf den Feldern rings herum wird geackert - wiederum ist der Frauenanteil weit höher.

Stolz führt uns Ninus in sein Atelier, ein einfacher Ziegelbau - selbstgemauert. Dahinter Garten, ein kleiner Teich, Zisterne. Über eine Leiter gelangt man auf den gedeckten Balkon - dahinter ein kleiner Schlafplatz - idyllisch - spartanisch. Der untere Teil des Gebäudes quillt über von Holzskulpturen - Seelenkanus - Holzwalzen - klingende Bäume - abstrahierte Köpfe .... eine Fülle von Werken. Ninus spielt auf einem der Klangkörper - erfüllt den Raum mit wundersamen Stimmungen.

Etwa zwanzig Meter neben Ninus's Grundstück entdecke ich zwei blaue Steh-toiletten die nebeneinander in eine Betonplatte eingegossen sind - aber keine Wände. Auf meine Nachfrage erklärt mir Ninus, dass dies die WHO gebaut habe.....Wände ?..

nein Wände fehlen noch - das Geld habe nicht gereicht. ( ).

Also sch... das Dorf weiterhin dort wo es immer schon gesch.... hat. So ist das !

\*

Mr. Bandem gibt ein Abschiedsessen - ich fühle mich nicht sonderlich und bleib zu Hause. Ausserdem warten meine Bilder darauf von den Rahmen abgezogen, gerollt und verpackt zu werden. Carman - ein Gehilfe von Entang - wollte mir dabei helfen ..... er ist abgerutscht und hat mir tierisch in den Finger geschnitten. Blut tropft auf den Boden und markiert meinen Weg zum Verbandskasten. Ich versuche mit der gesunden Hand (natürlich ist dies die linke ) die Blutung zu stoppen

besudle meine Hose - den Verbandskasten und alles was sich im Umkreis von einem Meter befindet. Fatima kommt mir zu Hilfe und stammelt irgend etwas auf Indonesisch ... rein vom Klang her bedeutete dies wohl sehr viel Mitleid.... Zwei dicke Pflaster überdeckt mit reichlich Verbandstoff erledigten schliesslich den Job.

Caraman hört nicht auf sich zu entschuldigen - bis ich ihm endlich glaubhaft versichern konnte, dass eigentlich ICH der Idiot war der ihm in SEIN Messer gelangt hatte....( ).....

....Das hat er dann akzeptiert.

\*

Morgen ist Festtag bei Entang.

Reges Treiben bereits früh morgens - immer wieder tauchen neue Gesichter auf - Familienangehörige von Entang. Christines Schwangerschaft soll morgen gefeiert werden und ich bin sehr gespannt auf dieses traditionelle Zeremoniell. ALLE und JEDER ist dazu eingeladen - das heisst auch, dass alle Nachbarn und Anwohner dazu geladen sind vorbei zu kommen und sich eines der Schächtelchen, die Turmweise im Atelier geschichtet sind, abzuholen. Dabei handelt es sich um ein kleines Fresspaket mit allerlei Süssigkeiten und Leckereien. Christine soll - wie man uns sagte - in sieben Sarongs gehüllt - sieben mal gewaschen und sieben mal mit einer grünen Kokosnuss durch die Beine "getunnelt" werden....etc.

Zwei Geissen, die angeschafft wurden sollten dafür geschlachtet werden ..... Entangs Mutter hat sich jedoch spontan dagegen entschieden und kurzerhand zwei Rinderstotzen eingekauft. Das kommt meinem Gusto sehr entgegen und mein dicker Verband erinnert mich daran, dass wohl schon genug Blut geflossen ist.

Im Hinterhof zerlegen zwei Brüder von Entang und eine seiner Schwägerinnen die Rinderstotzen - Zebu - nehm ich an.

Ein ziemliches Gemetzel stelle ich fest - eigentlich hätte ich meine Hilfe anbieten können. Schliesslich hab ich während meiner Kochlehre gelernt wie man das macht.

Ich hab's dann gelassen - zum Einen mein dicker Finger zum Andern könnte es sich um eine Tradition handeln.....und....wer will schon ein Tabu verletzen. Also schau ich aus "sicherer" Entfernung zu wie Entangs Bruder die riesigen, wabbelnden Fleischberge am Boden zersäbelt während seine Frau diese in einer Plastikwanne wässert und wäscht. Ein anderer schüttet Kübel um Kübel Wasser darüber und wäscht das austretende Blut in den Abfluss. Der Kleine Neffe will helfen und wird von seiner Mutter aus der Szenerie gescheucht. Fatima raspelt geschälte Ananas zu einem Brei. Das wird die Marinade fürs Fleisch - und auch der Bund frischer Kokosnüsse im Eck wird vermutlich dazu eingesetzt. Ich nehme mir vor mich über diese Aktion auf dem Laufenden zu halten.  
Der Festtag

\*

Schon seit früh morgens wird geschnitten, gebraten und gekocht. Es duftet nach Gegrilltem, nach Früchten und Exotik.

Entangs Atelier wurde geräumt - geputzt und vollständig mit Teppichen und Matten ausgelegt. Arno hat sich schick gemacht und sich einen Sarong umgebunden - knallhart - dazu trägt er den länglich geschnittenen Hut ohne Krempe. Echt "Javanisch"..

...nur... seine Birkenstock Sandalen stechen etwas ins Auge. Ich schweige mich darüber aus und finde, dass es doch eher ein



Kompliment wert ist. Dann mach auch ich mich so elegant wie möglich... und trage schlussendlich auch eine der "Muslimen Kappen". Lob von Entang - Lächeln vom Rest ! ...war es ein aus- oder anlächeln ? ..Was soll's... es hatte was von einem Witz. Klar ! Jedenfalls - der Gute Wille dahinter war erkennbar und wurde auch geschätzt.

Entlang der Mauer sitzen an die 20 Männer - rauchend - in der hinteren Mitte eine Gruppe Frauen mit ihren Kindern. Vor ihnen aufgebaut - Schalen mit Blumen - Früchten - Essen. Immer mehr Menschen strömen in den Raum und nehmen am Boden platz. Es folgt eine kurze Andacht - Arno meditiert im Lotussitz - ich darf wegen meinen "Füssen" auf einem Stuhl Platz nehmen ... so auch die ganz Alten. Dann folgt das Essen. Töpfe und Schalen voller Speisen werden in den Raum getragen. Alle schwatzen und schmatzen und geniessen... so auch ich. Arno muss filmen ! Entang hatte eigentlich mir diese Kamera in die Hand gedrückt - nachdem er aber meine offensichtliche, technische Unbegabtheit erkannte - den Arno eingespannt. Ein guter Zug wie ich denke ... und mal ganz ehrlich - Arno nimmt sein Amt wirklich ernst. Filmt die Menschen beim Essen und kommt selber nicht dazu. Das nenne ich doch Leidenschaft oder nicht ?  
Ich bin sicher, er leidet - das Essen schmeckt wunderbar! Aber eben - Kunst verlangt Opfer... und ich leide mit ihm - allerdings mit vollen Backen! Irgendwann - sehe ich ihn dann doch noch mit einem Teller.

Das Zeremoniell wird vorbereitet.

Die Eltern von Entang sitzen auf Sesseln neben einander in traditionellen Batik Sarongs. Entang und Christine nähern sich aus dem Garten, knien nieder und fassen die Hände der Eltern

Dankesworte werden gesprochen und der elterliche Segen erbeten - der dann erteilt wird. Entang zieht sich zurück - Christine wird von der Zeremonienleiterin in die Mitte des Raumes geführt und unter grossem Brimborium mit Sieben Sarongs gekleidet - die beschnitzte Kokosnuss wandert unter ihr durch - oben rein und unten durch - wieder und wieder - es wird gegiggelt und gelacht - Entang kommt tanzend durch den Garten angestürmt in goldenem Kostüm - den gewellten Dolch ( den Kirr ) schwingend, stürzt sich damit auf ein Band das die Sarongs zusammenhält und durchtrennt dieses - eine unglaubliche Show! Man schreitet weiter zur rituellen Waschung - die nun beide betrifft und im Garten stattfindet. In einem grossen, glänzenden Messingtopf schwimmen Blumen auf geweihtem Wasser das Schöpferweise über die Beiden gegossen wird - ich bemerke, dass Entang leicht friert und zittert (ich würde liebend gerne mit ihm tauschen - stehe voll an der Sonne ). Am Ende zerschlägt er ein tönernes Gefäss aus dessen Scherben dann gelesen wird, ob es ein Junge oder ein Mädchen werden soll - und - der Schnabel blieb ganz - also ein Bub. Der Tontopf sollte recht behalten. Es geht weiter - Rituale - und Gelächter.

\*

\* \*

Ende März 2002

Schneetreiben vor den Fenstern - ich bin wieder hier - noch nicht ganz zu Hause. Noch lebe ich gedanklich in einer Zwischenwelt - aufgewühlt. Ich denk an Yogya - an das Erlebte - Gedanken zu Fäden gesponnen - sie zu verweben gelingt noch nicht. Ich trage Bilder in mir und Geschichten - lese was ich so aufgeschrieben habe - Bruchstücke .... kleine unzusammenhängende Teile.

Ich treffe Menschen hier und ich denke an die Anderen. Denk an Gesichter - Gespräche - ihre Liebenswürdigkeit. Sie haben sich eingebrannt, Spuren in meine Seele geritzt - wie mag es ihnen ergehen? Was hab ich zurückgelassen? Spuren?

Ich freue mich sehr darauf, wenn sie nächstes Jahr zu uns kommen - ich freu mich darauf ihnen das zurück zu geben was wir im Übermass erhalten haben - Interesse, Freundschaft, Wärme ..... und Reis .... viel Reis!

Was hab ich alles nicht erwähnt ? BOROBUDUR - der grösste Buddhistische Tempel, ein Berg aus behauenen Basaltstein - ofenheiss - und kilometerweit begehbar.

BRAMBANAN - der sich am Anfang der 20 Km langen Achse ( vom Meer zum Merapi ) befindet - auf dieser Achse befinden sich unzählige Tempel aus allen religiösen Episoden auf Java - Naturreligionen - Hinduismus - Buddhismus ...

Arno und ich haben dort bis nach Sonnenuntergang gesessen - konnten uns dem traumhaften Anblick kaum entziehen - die anschliessende Fahrt mit dem Becak ( Velotaxi ) im Feierabendverkehr über die Hauptstrasse - ohne Licht !!! Die Erleichterung als er abbog in die Dunkelheit einer

kleinen Nebenstrasse - vorbei an Millionen von Glühwürmchen die die Reisfelder in einen Sternenhimmel verwandelten...

So viel wäre noch zu erzählen - all die witzigen Momente voller Gelächter - die voller Anspannung - die Herzlichkeit der Menschen - der wohl grösste Reichtum der Indonesier.

\*

## ANMERKUNGEN

Ninus's Haus wurde im Spätherbst 2010 bei dem gewaltigen Ausbruch des Merapi zerstört. Ninus konnte sich retten - seine Arbeit von Jahren ist verbrannt.

Das umliegende Dorf vollständig verschüttet.

Das Institut Seni Indonesia ist einige Monate vorher bei einem Erdbeben der Stärke 7 eingestürzt und zerstört worden.

Zum Glück ereignete sich dieses Beben früh morgens als sich noch niemand in den Gebäuden aufhielt.

FauZie AsAd - betreut den Verein ART CARE der zum Teil durch Kunstauktionen Liechtensteiner Künstler - Spendengelder - Verkaufsaktionen durch Freiwilligenarbeit etc. gespiesen wird.

ART CARE hat schon mehrfach nach Katastrophen in Indonesien - auch Bangladesh - mit Geldern direkt und ohne "Nebenkosten" die betroffenen Menschen unterstützt.

Ich pflege sehr gute Kontakte zu Entang und Christine mit ihren nun mehr schon zwei Söhnen.